

Zur Frage des Frauenstudiums

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 38

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Frage des Frauenstudiums.

Über das Studium der Frauen an Universitäten sind bekanntlich die Meinungen sehr geteilt. In der Tat begegnet der Besuch derselben Vorlesungen durch Studenten und Studentinnen mannigfachen Schwierigkeiten. Sie entstehen namentlich aus der Ungleichheit der beiderseitigen Vorbildung und aus den wesentlich verschiedenen Unterrichtszielen. Andererseits läßt sich aber nicht verkennen, daß es heutzutage gewisse höhere Frauenberufe gibt, die eine gründliche wissenschaftliche Bildung bei ihren Trägerinnen durchaus erheischen. So z. B. muß von den Inhaberinnen gewisser Stellungen in der Krankenfürsorge und Spitalverwaltung, von den Leiterinnen einzelner sozialer Wohlfahrts Einrichtungen für das erwerbstätige Frauengeschlecht (Fabrikinspektion, Leitung von Fachvereinen u. a.), vorzüglich aber von den Vorstherinnen höherer weiblicher Bildungsanstalten, wie Lehrerinnenseminarien, Mädchenrealschulen zc. eine wissenschaftliche Ausrüstung gefordert werden, welche gar nicht oder nur sehr schwer und selten durch ein willkürliches Autodidaktentum zu erreichen ist, sondern normalerweise nur durch jene methodische wissenschaftliche Schulung errungen wird, deren Stätte nach altem Herkommen die Universität ist.

Die durch unsere Zeitverhältnisse nahegelegte Lösung des Problems muß daher — da besondere Frauen-Universitäten zwar in verschiedenen Ländern schon mehrfach von kompetenten Erziehungstheoretikern verlangt worden sind, aber auf absehbare Zeit wohl kaum ins Leben treten werden — darin erblickt werden, daß seitens der Professoren an unseren bereits bestehenden Universitäten spezielle wissenschaftliche Fachkurse für weibliche Studierende eingerichtet werden, Vorlesungen und Übungen in jenen Fachdisziplinen, welche für ein ernstes, zielbewußtes Frauenstudium zunächst in Betracht kommen.

In dieser Weise ist seit 1894 das preußische Unterrichtsministerium vorgegangen und zwar, wie aus dem bezüglichen Erlaß des Ministers Studt vom 15. Juni 1900 ersichtlich ist, mit vorzüglichem Erfolge. Auf Anregung des preußischen Unterrichtsministeriums werden nämlich an einer Reihe von Universitäten, so in Göttingen, Königsberg, Berlin, Münster i. W., Breslau und Bonn durch Universitätsprofessoren Fortbildungskurse für solche Damen abgehalten, welche sich auf die wissenschaftlichen Oberlehrerinnen-Prüfungen vorbereiten. In Münster i. W. besteht für die Angehörigen von Lehrkongregationen und für weltliche Lehramtskandidatinnen, welche diesen Kursen folgen, ein

besonderes Konvikt unter Leitung einer Ordensschwester, das durch den Bischof von Münster auf den Wunsch des gesamten preussischen Episkopates gegründete St. Anna-Stift.

Den durch die preussische Unterrichtsverwaltung betretenen Weg sind wir nun auch in der Schweiz im Begriffe einzuschlagen. Soeben gelangen Prospekt und Lehrplan der Akademie vom Hl. Kreuz in Freiburg i. d. Schweiz zur Ausgabe. Aus dem Prospekt ist ersichtlich, daß eine Vereinigung von Professoren und Schulfreunden in Freiburg eine Akademie für Damen errichtet hat, die durch akademische Studien ihrer Schul- oder Institutsbildung einen wissenschaftlichen Abschluß zu geben gedenken. Zu diesem Behufe sollen in dem stattlichen, an der Perollesstraße gelegenen Gebäude der Akademie durch Professoren der Universität Freiburg Vorlesungen und wissenschaftliche Übungskurse in denjenigen Lehrfächern gehalten werden, welche für das akademische Frauenstudium zunächst in Betracht kommen. Diese wissenschaftlichen Fachkurse haben einen doppelten Zweck:

1. Den Kandidatinnen des Lehramtes an höheren Mädchenschulen die entsprechende wissenschaftliche Berufsbildung zu bieten.

2. Eine weitere wissenschaftliche Ausbildung denjenigen Damen zu verschaffen welche nicht die Fachprüfung für das höhere Lehramt zu bestehen wünschen, oder welche sich hiezu noch nicht endgültig entschlossen haben, welche aber in einzelnen, ihrer Geistesrichtung vorzugsweise entsprechenden Wissensgebieten ihre Kenntnisse zu erweitern und durch methodisches Studium zu vertiefen gedenken.

Für die lehramtlichen Fachstudien liegt ein Lehr- und Prüfungsprogramm vor, welches im Wesentlichen auf das offizielle Studienprogramm des preussischen Unterrichts-Ministeriums für die Oberlehrerinnen-Prüfung (datiert vom 15. Juni 1900) sich stützt, in den Einzelheiten den schweizerischen Verhältnissen Rechnung trägt.

Die innere Führung und Direktion der Akademie vom Hl. Kreuz besorgen die ehrw. Lehrschwestern von Menzingen. Der Direktion steht für die Organisation und Leitung der Studien eine Studienkommission von Professoren der Universität zur Seite; es sind zurzeit die Herren: Dr. A. Büchi, Dr. J. Beck, Dr. J. Brunhes, Dr. F. Daniels, Dr. G. Schnürer und Dr. F. Speiser.

Das Vorlesungsverzeichnis der Akademie für das Wintersemester 1904/05 macht ersichtlich, daß von 16 Professoren der Universität Vorlesungen und Übungskurse in der Akademie werden gehalten werden.

In der Stadt wohnende Damen können den Lehrkursen der Akademie zu denselben Bedingungen folgen wie diejenigen, welche im Gebäude der Akademie selber Kost und Wohnung nehmen.

Die Akademie wird mit dem Wintersemester 1904/05 den 18. Oktober 1904 eröffnet. Anmeldungen und Anfragen sind an die Akademie-Direktion oder an Hochw. Prof. Dr. Beck in Freiburg zu richten.

Die am 17. und 18. Aug. 1904 in Zug versammelten schweizerischen Bischöfe haben einstimmig ihr Einverständnis zur Gründung einer Akademie vom Hl. Kreuz erklärt, diese Unternehmung und ihre Bestrebungen belobt, gesegnet und empfohlen, und sie wünschen der Akademie besten Erfolg und freudiges Gedeihen.

Unseres Erachtens ist diese Gründung eines Institutes für akademisches Frauenstudium in Freiburg, am Sitze der schweizerischen katholischen Hochschule, nicht nur eine wichtige Unternehmung, sondern auch ein höchst erfreulicher Schritt nach vorwärts. Was die Katholiken Englands im St. Ursula-Hause zu Oxford, die deutschen Katholiken durch das tatkräftige Vorgehen des preussischen Episkopates an dem St. Anna-Stift in Münster i. W. besitzen, das wird nun durch das opferwillige Unternehmen weitblickender Bildungsfreunde auch den Katholiken der Schweiz geboten: eine Stätte ernsten akademischen Frauenstudiums und eine Zentralstelle höherer wissenschaftlicher Lehrerinnenbildung. Insbesondere werden unsere blühenden weiblichen Bildungsinstitute und höheren Töchter Schulen in Zukunft ihren tüchtigen jugendlichen Lehrkräften denjenigen Grad wissenschaftlicher Fachbildung verschaffen können, welcher dem Stande der modernen Wissenschaft und den pädagogischen Anforderungen der Gegenwart entspricht. — Möge durch emsige Benützung dieser Bildungsstätte der Beweis erbracht werden, daß wir Katholiken auf dem so wichtigen Gebiete zeitgemäßer Frauenbildung auf der Höhe der Zeit stehen, und daß wir andern Richtungen ebenbürtig zu sein und zu bleiben entschlossen sind!

(Schluß folgt.)

Aus Appenzell A.-Rh.

Am 11. September, also just am Tage, da die Generalversammlung des schweizerischen Katholikenvereins drinnen in Sitten Beschlüsse von so weitgehender Bedeutung faßte, haben auch wir Innerrhoder Lehrer uns zu einer kräftigen Tat ermannt. Die Gründung einer Kantonalsektion des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz ist zur Tatsache geworden. Wenn auch numerisch noch nicht besonders stark, verspricht die neue Sektion, der Stimmung an der konstituierenden Versammlung nach zu schließen, gute Erfolge. Unsere Verhältnisse sind nicht ganz dieselben wie die der Innerschweiz. Wir stehen etwas unter dem Einflusse von außen; also gottlob (!) keine schwarze Invasion! Vom